

Lieber Kollege,
Sie schreiben zum OECD-Bericht leider auch dies:

□□ Die Unterteilung der öffentlichen Entwicklungshilfe der Welt (ODA) in werte- und interessengeleitete Generösität (siehe das britische Beispiel). Wer ODA gibt, um seinen eigenen Profit zu mehren, dürfte keinen Heiligenschein reklamieren dürfen. □

Dagegen lege ich schärfsten Widerspruch ein. Das große Elend kommt doch gerade daher, dass ODA nur caritativ betrieben wird. Erfolgreich waren die Amis nach dem WK2 mit dem ODA-Projekt ERP, weil sie konsequent nach den eigenen Interessen gehandelt haben. Die haben sich Europa als Handelspartner aufgebaut, wohl wissend, dass nur ein guter Kunde werden kann, wer auch ordentlich verdient. Der Marshall-Plan war keine Geschenk (woran die Bushies gerade noch mal Herrn Steinbrück erinnern haben, der die Kohle zur Schuldentilgung nehmen wollte) sondern ein Investment mit klaren Vorgaben und Zielbeschreibungen für beide Seiten. Am Schlimmsten ist es in Afrika: Denen bietet man immer nur die Stütze vom Sozialamt statt Beschäftigung. Letztere findet sich genau dort, wo diese Länder komparative Vorteile haben. Das ist heute in erster Linie die Landwirtschaft. Wie groß die real existierenden Chancen sind, zeigen die funktionierenden Nischen: Schnittblumen kommen sogar jetzt noch reichlich aus Kenia, was auch der Aufruhr/Bürgerkrieg verhindern kann. Auch in diesem Jahr haben die Kenianer allein mit dem europäischen Rosenumsatz zum Valentinstag gerade wieder etwa 40 Millionen Dollar verdient. Damit kann man was anfangen in einem Land, wo man mit 80 Dollar/Monat schon zu den besser Verdienenden zählt. Das Geschäft lohnt sich trotz der hohen Frachtkosten (Flug), weil sie dort konkurrenzlos günstige Voraussetzungen haben, die selbst die Holländer nicht durch Technik ausgleichen können. Allein die sehr geringe jahreszeitliche Schwankung der Tageslichtdauer macht den Pflanzenbau sehr viel einfacher. Solange die EU aber ihre Agrarmärkte dicht hält, um die wenigen eigenen Bauern auf Kosten der vielen Verbraucher zu schützen, müssen wir Verbraucher natürlich auch vor den günstigeren und qualitativ besseren Produkten aus Afrika □geschützt□ werden. Hier liegt der Knackpunkt. Nicht vergessen: Alle Erfolgsgeschichten der Entwicklung von Mexiko bis China hängen an der Exportorientierung. Wer sich dem Weltmarkt stellt, kommt auf die Füße. Selbst Burkina Faso. Der Eigennutz der Geber hat eine ganz wichtige Funktion: Er stellt das dauerhafte (Gerhard S. aus H.: □. . . ich sach mal, das nachhaltige□) Interesse sicher, dass die Projekte funktionieren. Materiell betrachtet sind die Dinge doch überschaubar: Ein Dach überm Kopf, sauberes Wasser, zuverlässig zwei Mahlzeiten am Tag, Gesundheitsversorgung, Kommunikation (Radio, TV, Telefon, Internet), Stromversorgung: das sind letztlich die entscheidenden Zielpunkte und die sind erst mit bestimmten Einkommensniveaus erreichbar. Einmalige Geschenke nützen wenig, wenn es darum geht, Strukturen dauerhaft aufrecht zu erhalten und zu betreiben. Der von Eigennutz getriebene Geber ist letztlich immer eine Art Investor wie bei ERP und sorgt schon aus Eigeninteresse für eine effiziente Verwendung der Mittel. Übrigens liegt auch hier einer der Gründe für den Erfolg der Chinesen in Afrika: Sie arbeiten einfach professionell und behandeln ihre afrikanischen Gesprächspartner als ganz normale Geschäftspartner, die selbst auf sich aufpassen können und nicht wie beschränkt geschäftsfähige Schutzbefohlene, die eine Attac-Gouvernante brauchen. Nüchtern gerechnet wäre es unser Interesse, die Arbeitsteilung mit den Afrikanern einzugehen: Wir bekämen unseres billiger und besser und die hätten endlich eine Startbahn für den eigenen Take-Off. Stattdessen werden sie wieder und wieder aus "moralischen Gründen (?)" ins Sozialamt gejagt und wir zahlen drauf. Die Symmetrie zwischen dem verschleierte Rassismus hinter der Caritas (die die dritte Welt wird dabei letztlich immer als unzurechnungsfähig behandelt) und dem Zynismus der Großmachtspolitik gegenüber Afrika ist schon frappierend. Eigentlich erstaunlich, dass es nur so wenig Terrorismus gibt.

Gruß (mk)